

Führerschein gegen kostenlose Jahreskarte eintauschen

32. 15. 12. 21

Kreisverkehrsminister / Freiwillige Fahrtrainings könnten die Sicherheit erhöhen

KREIS EMMENDINGEN (mr./BZ). Ab einem Alter von 65 Jahren können Seniorinnen und Senioren eine Gratis-Jahreskarte für ihren Verkehrsverbund erhalten. Voraussetzung dafür ist, dass sie ihren Führerschein für dieses eine Jahr abgeben. Dieser Vorschlag des Landesverkehrsministeriums wurde auch im Kreis-seniorrat diskutiert. Einer der wichtigsten Argumente, die aktuell gegen diese Idee sprächen, ist laut einer Pressemitteilung des Rats, dass im eher ländlichen Landkreis nicht alle Verbindungen angeboten werden können und die Fahrgäste

auf vielen Strecken zeitaufwendige Umwege in Kauf nehmen müssten. Hanns-Heinrich Schneider, Vorsitzender des Kreis-seniorrats, wünsche sich hier den von der Landesregierung angestrebten Halbstundentakt im öffentlichen Nahverkehr: „Für uns ist es wichtig, Wartezeiten zu verkürzen und die Verbindungen zuverlässig zu gestalten. Busse und Züge müssen dem Fahrplan entsprechend verkehren“, sagte er auf Anfrage der BZ. Dies würde ein Anreiz sein, das Einjahresangebot anzunehmen. Allerdings weist Schneider auf darauf hin, dass den

Betroffenen, die ihren Führerschein für ein Jahr abgeben, anschließend die Praxis fehlen würde. Wenn das Jahr abläuft, kann jeder frühere Führerscheininhaber seinen Ausweis neu beantragen, ohne eine neue Prüfung ablegen zu müssen. „Ich selbst bin jetzt 75 Jahre alt und sehe mich als guten Fahrer an. Wie gut aber fahre ich noch Auto, wenn ich ein Jahr nicht hinter dem Steuer gesessen habe“, so Schneider. Er geht davon aus, dass er dann Fahrstunden nehmen müsste, um die Sicherheit wieder zu erlangen. Auch hier kritisiert der Kreis-seniorrat den

Vorschlag der Landesregierung. Wenn das Landesverkehrsministerium anführt, dass betagte Menschen viele der maßgeblichen Unfallverursacher und -opfer seien, ist ein kostenloser Netzfahrschein nicht die einzige Lösung dafür, Unfallzahlen zu drücken. Verkehrsschulungen und Hinweisen auf Gefährdungssituationen und Tests der Reaktionsbereitschaft wären eine Alternative. Freiwillige Teststunden bei Fahrschulen würden älteren Autofahrern zeigen, wo sie stärker aufpassen sollten. „Diese Schulungen und Angebote müsste entsprechend stark beworben

werden, damit Seniorinnen und Senioren daran teilnehmen“, sagt Schneider, eine Verpflichtung könne es nicht geben. Auch gegen eine Altersgrenze spreche sich der Kreis-seniorrat aus, denn es „gibt Menschen, die fahren mit 75 Jahren besser als manche mit 65“. Dabei sieht Schneider nicht den Kreis-seniorrat als Anbieter solcher Kurse, „wir können das nur politisch auf den Weg bringen“. Es gebe ja auch Vereine, die Computerkurse für Seniorinnen und Senioren anbieten. „Und solche Lösung kann ich mir auch für Fahrschulungen vorstellen“, sagt Schneider.

